



Bevor das Grundbildungszentrum der Mannheimer Abendakademie die neuen Räume im fünften Stock bezieht, legen Handwerker letzte Hand an. Mit dabei (v.l.): Maler Steffen Senger, der selbst Lese- und Schreib-Kurse besucht. Er instruiert Helga Hufnagel, Susanne Rechner und Stephan Gilles. BILD: BLÜTHNER

Sprache: Steffen Senger hat Lesen und Schreiben in Schule und Job nie richtig gelernt / Chef verhilft dem Maler zu Grundbildungskurs

„Konnte das gut verheimlichen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Bertram Bähr

Seinen Beruf beherrscht Steffen Senger aus dem Effeff. Seit rund 25 Jahren arbeitet er als Maler und Lackierer. Gerade ist er mit seinem Team an der Abendakademie in U 1 – im fünften Stock. Im künftigen Grundbildungszentrum der Stadt leitet der 39-Jährige Helga Hufnagel, Susanne Rechner und Stephan Gilles an.

Die Tätigkeit gerade an dieser Stelle ist für Senger aber etwas ganz Besonderes: Er arbeitet nämlich in dem Haus, in dem er sich seit acht Jahren selbst fortbildet – in Lesen und Schreiben. Denn der Mannheimer hat darin große Schwierigkeiten. Oder vielmehr: Er hat große Schwierigkeiten gehabt. Denn inzwischen geht es immer besser.

Eine Stunde für ein paar Worte

„Ich konnte schon ein bisschen lesen“, erzählt Steffen Senger im Gespräch mit dem „Mannheimer Morgen“ in einem Café in der Innenstadt. Er deutet auf einen Werbeaufsteller, der mit großen Bildern und einigen wenigen Worten Lust auf herzhafte Essen machen soll: „Aber dafür hätte ich früher eine Stunde gebraucht.“

Früher, das war, bevor der 39-Jährige Kurse an der Abendakademie besuchte. Heute ist er in Sachen Lesen und Schreiben zwar nach wie vor kein Überflieger. Aber während der Kurse – zwei Mal die Woche zwei Stunden – „lesen wir aus ‚Romeo und Julia‘, ‚Anne Frank‘, ‚Ziemlich

Grundbildungszentrum an der Abendakademie

■ Die Mannheimer Abendakademie bietet seit langem Kurse für Personen an, die **nie richtig lesen und schreiben** gelernt haben.

■ In der Regel **rund 150 Menschen jährlich** nutzen das Angebot. Die Teilnehmerzahlen blieben in den letzten Jahren ungefähr auf diesem Level.

■ Im Schnitt besuchen die Teilnehmer die Kurse etwa zwei Jahre. Aber eine **längere Verweildauer**, wie bei Steffen Senger, sei „nicht unüblich und von unserer Seite durchaus auch erwünscht“, so die Abendakademie.

■ In Zukunft kann Mannheim seine Aktivitäten auf diesem Gebiet intensivieren: Das Land machte die Stadt zum 1. Juli zu **einem von acht neuen**

Grundbildungszentren und stellt für zwei Jahre jeweils 50 000 Euro zur Verfügung.

■ Die Landesmittel sollen unter anderem für die **Fortbildung von Kursleitern** und eine breiter angelegte Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

■ In erster Linie geht es aber darum, für das Problem zu sensibilisieren – **Bewusstsein zu schaffen** etwa bei denen, die Menschen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen auf die Grundbildungsangebote hinweisen können.

■ **Die Räume** für das Grundbildungszentrum der Abendakademie wurden **gerade renoviert** und stehen für das neue Semester zur Verfügung. *bhr*

nicht gewusst, wohin sie sich wenden sollen.“ Der Onkel, selbst Maler, verschaffte ihm einen Job bei einer anderen Firma – so kam Senger zu seinem Beruf. Im ersten Betrieb, in dem er zehn Jahre arbeitete, sei niemandem etwas aufgefallen, „ich habe das gut verheimlichen können“. Erst der zweite Chef schaute genau hin – und gab Sengers Leben die entscheidende Wende.

Versteckspiel im Alltag

Zuvor entwickelte der Mannheimer Strategien, um seine Defizite beim Lesen und Schreiben zu verbergen: „Wenn man was schreiben soll, verbindet man sich vorher den Arm und sagt, man habe sich verletzt. Oder: Ich habe meine Brille vergessen. Können Sie das für mich ausfüllen?“ Solche Versteckspiele seien ihm nicht sonderlich schwergefallen, „ich habe meine Techniken entwickelt“. Aber heute ist das nicht mehr nötig. „Das hat mir viel Selbstbewusstsein gegeben.“

Die Kurse in der Abendakademie – „sie sind mir am Anfang ziemlich schwergefallen“, erzählt der 39-Jährige. Auf einem Blatt mit Zeichnungen und Sprechblasen galt es, einzelne Wörter zu lesen und mit anderen zu ergänzen. Aber längst möchte Steffen Senger den Unterricht nicht mehr missen. „Ich kann so lange hingehen, wie ich möchte“, sagt er. Ans Aufhören denkt er nicht: „Es macht mir Spaß, ich gehe da mit Freude hin. Alle sind hilfsbereit.“ Und: „Ich habe dort meine Freundin kennengelernt.“

beste Freunde‘ und anderen Büchern“. Vor vier Jahren hat er seinen Führerschein gemacht.

Dass Senger überhaupt hier ist, verdankt er seinem zweiten Chef. Für einen Auftraggeber sollte Steffen Senger einen Rapportzettel ausfüllen. Er kritzelte etwas Unleserliches aufs Blatt. „Du hast ja eine richtige Doktorschrift“, habe der Chef gesagt, und ihn aufgefordert, deutlich zu schreiben. „Da habe ich regelrecht Panik bekommen.“ Der Chef merkte das, er sagte: „Lass mal, ich mache das für Dich“. Und fragte seinen Mitarbeiter eine Woche später: „Hast Du heute Abend schon etwas vor?“ Ohne ihm zu sagen, wohin es

ging, brachte er ihn in die Abendakademie – zu einem Lese- und Schreibstett. Noch am selben Abend konnte Steffen Senger „direkt in den Kurs einsteigen“.

Bis dahin hatte er sich sein ganzes Leben durchlaviert. „Ich hatte nie richtig Lesen und Schreiben gelernt“, blickt er zurück. „In der Schule viel bei Mitschülern abgucken“ und in der letzten Reihe gesessen, damit er den Lehrern nicht so auffiel – was meist funktionierte. „Im Nachhinein hätte ich mir sehr gewünscht, dass die Lehrer genauer hingesehen hätten“, bedauert Senger.

Den Eltern seien seine Probleme bekannt gewesen, „aber sie haben